

Das mulmige Gefühl beim Bahnhof

Eine Umfrage in Worb hat ergeben: Rund um Bahnhof und Altersheim fühlen sich die Leute unsicher. Eine Arbeitsgruppe hat sich nun zum Ziel gesetzt, Mittel gegen diese Ängste zu finden.

◆ **Brigitte Walser**

Man kann nichts dagegen machen: Das mulmige Gefühl beschleicht einen, kaum hat man das Worb-Tram verlassen. Nach einem Abend mitten unter vielen Leuten kommt einem die nächtliche Stille beim Worber Bahnhof plötzlich unheimlich vor. In der Fantasie werden herumstehende Jugendliche zu «kriminellen Drögelern», wirken überfüllte Abfalleimer oder Sprayereien bedrohlich, und unweigerlich beschleunigt man die Schritte, um möglichst schnell die eigene Haustüre zu erreichen.

«Angstraum» Bahnhof

Diese Ängste stimmen nicht mit der Realität überein. Dies zeigt ein Vergleich mit den polizeilichen Akten: Anzeigen wegen Drogendelikten rund um den Bahnhof gibt es kaum. Die Sicherheit ist nicht geringer als an anderen Orten. Das mulmige

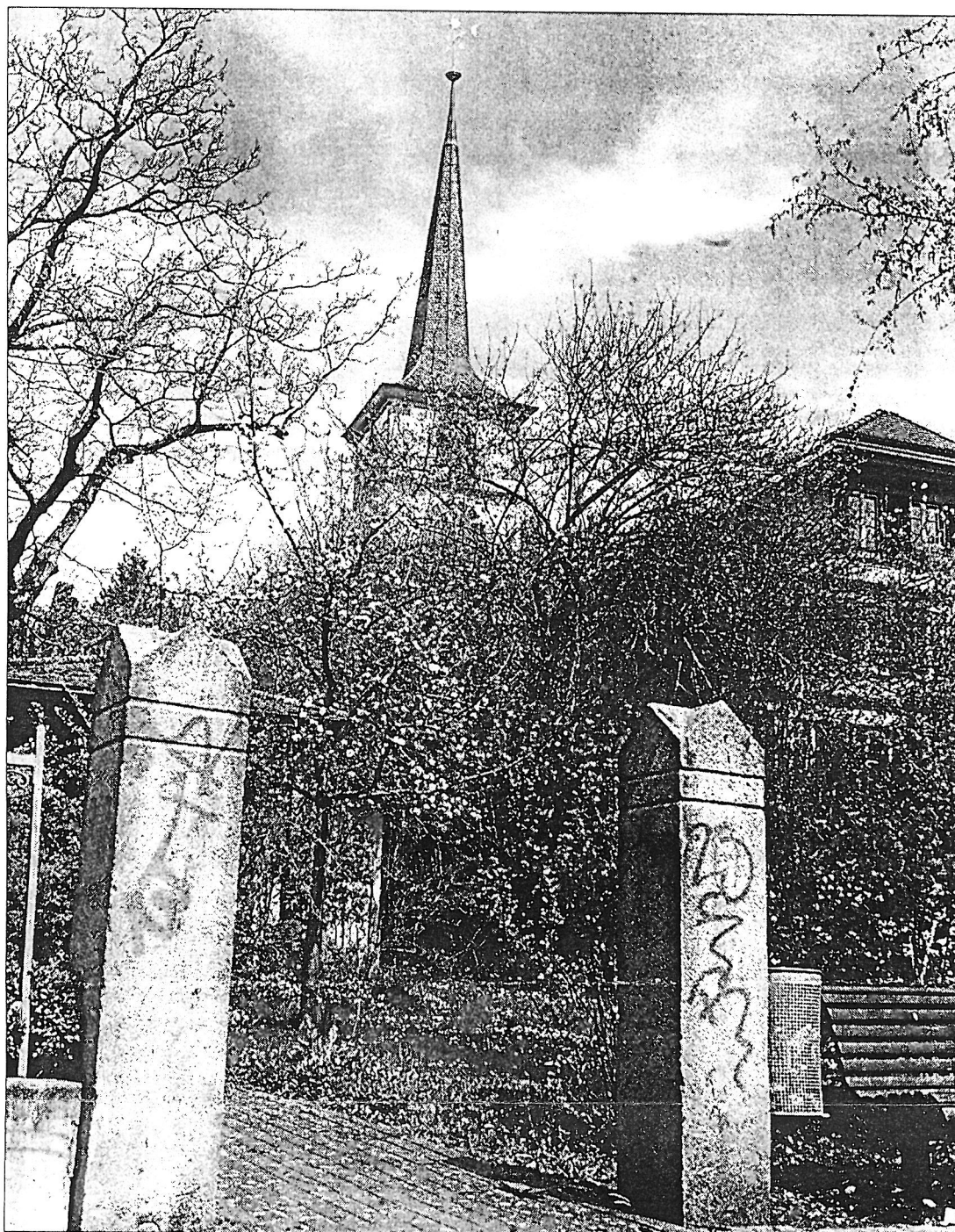


BILD URS BAUMANN

Damit das Parkbänkli beim Altersheim wieder zum Verweilen einlädt:
Eine Arbeitsgruppe setzt sich für das Verschwinden von Abfall und Sprayereien ein.

Gefühl bleibt trotzdem. Dies ergibt eine Umfrage der Kantonspolizei. Im Rahmen der Kampagne «Sicherheitsmarketing» wurden 56 Fragebogen verteilt.

Keine repräsentative Umfrage, und trotzdem sollte sie einen Eindruck vermitteln, wo und wann sich die Worberinnen und Worber unsicher fühlen.

Als grösster «Angstraum» kristallisierte sich das Gebiet zwischen Bahnhof, Altersheim und Kirche heraus. Die Polizei hat nach Partnern gesucht, die sich

dem Thema Sicherheit rund um Bahnhof und Altersheim annehmen. «Das war nicht schwierig, wir haben offene Türen eingeklopft», erklärt Walter Luginbühl von der Kantonspolizei (siehe Kasten). An den Sitzungen nehmen Vertreter der Gemeinde, der RBS, des Altersheims, der Kirchgemeinde, der Schule und natürlich der Polizei teil.

Leute nicht wegschicken

Zwar hat Jonathan Gimmel, Mitglied der Arbeitsgruppe, keine Angst, wenn er nachts beim Bahnhof vorbeikommt. Er könne sich aber gut vorstellen, dass gewisse Situationen Unsicherheit hervorrufen. Diese Besorgnis gelte es ernst zu nehmen, denn: «Niemand soll Angst haben müssen.» Peter Blaser als Vertreter des Altersheims meint, er habe einen guten Draht zu den jungen Leuten, die sich im Park des Heims vergnügen. Gebe es aber lange keine Störenfriede, so könne dies von einem Tag auf den andern ändern. Einig gehen die beiden Mitglieder der Gruppe mit Luginbühl darin, dass es keinesfalls darum gehe, Leute vom Zentrum wegzuschicken. Im Gegenteil: Man wolle Leben ins Zentrum bringen.

Verschiedene Projekte für eine höhere Sicherheit sind im Gespräch. In den folgenden Monaten werden sie konkretisiert. Sie reichen von verbesserter Beleuchtung über vermehrte Polizeipräsenz bis hin zur Schaffung eines Sorgentelefon. Im Sommer wird auch wieder das Bräteln im Park des Altersheims stattfinden, das den Dialog fördern soll, denn: Wer sich kennt, fürchtet sich nicht voreinander. Luginbühl wünscht sich weiter auch eine Einflussnahme bei der Gestaltung des neuen Bahnhofplatzes.

Der Gruppe hat von seiten der Polizei keine finanzielle Mittel zur Verfügung. Die Mitglieder der Gruppe werden ihre Anliegen in ihrem Tätigkeitsbereich einbringen, um dort Unterstützung bei der Finanzierung einzelner Projekte zu finden. ◆

SICHERHEIT

Nicht neu

Eine ähnliche Gruppe, wie sie durch das Sicherheitsmarketingprojekt der Kantonspolizei gegründet wurde, hat in Worb bereits einmal bestanden. Vor zwei Jahren nahm sich die IG WORBplus der Sicherheit in der Gemeinde an. Auch dort stand das Gebiet um Bahnhof und Altersheim im Zentrum. Als Folge wurden unter anderem Sicherheitsleute auf Rundgänge geschickt und das Bräteln im Altersheimpark für Jung und Alt organisiert. bw